

Wuckel gesteht sich eigene Fehler ein

Frauenfußball: Der DSC-Coach hadert mit der 1:5-Klatsche. Die Bundestrainerin ist trotzdem zufrieden

Bielefeld (nth). Groß war der Optimismus rund um die Frauen des DSC Arminia nach dem Pokal-Weiterkommen, noch größer aber die Enttäuschung am Sonntag. Im Anschluss an die ernüchternde 1:5-Niederlage gegen Meppen suchte Coach Markus Wuckel die Gründe vor allem bei sich selbst: „Ich bin einer, der nach Niederlagen zuerst auf die eigene Leistung guckt. Und da habe ich persönlich einfach zu viele Fehler gemacht heute.“

Der Übungsleiter warf nach dem frühen Rückstand schon nach acht Minuten seinen Matchplan über Bord. Die 17-jährige Innenverteidigerin Ana Charlotte Schöning, die im Pokal ihr Debüt für die Arminia gab und von vielen Seiten hoch gelobt wurde, hatte den Gegentreffer verschuldet und musste vom Platz. „Im Pokal standen wir tiefer, da konnte sie sich besser ins Spiel beißen und hat das super gemacht“, so Wuckel, der am Sonntag bei der jungen

Schöning aber zu viele Unsicherheiten am Ball sah und deshalb die Reißleine zog.

Leonora Ejupi kam deshalb früh in die Partie, die allerdings zur zweiten Hälfte schon wieder ausgewechselt wurde und für Innenverteidigerin Laura Liedmeier Platz machen musste. Diese zeigte nach überstandener Kreuzbandverletzung zwar ein ordentliches Comeback, jedoch war auch sie gegen die wendigen Meppener Angreiferinnen ein ums andere Mal auf verlorenem Posten. Als Wuckel schließlich beim Stand von 1:3 Spielführerin Sandra Hausberger vom Platz nahm und mit Tanja Grünheid erneut eine Verteidigerin brachte anstelle die Offensive zu stärken, war die Ratlosigkeit bei den über 300 Zuschauern in der EDI Medien Arena spürbar. „Ich muss da mal eine Nacht drüber schlafen und meine Entscheidungen überdenken“, bilanzierte Wuckel nach Spielschluss.

Trotz des deutlichen Ergebnisses zufrieden war U19-Bundestrainerin Kathrin Peter, die als aufmerksame Zuschauerin an die Postheide gereist war: „Es war ein temporeiches, gutklassiges Frauenspiel.“ Beim DSC stehen vor allem Getiana Fetaj und Sophie Krall im Blickfeld, beide konnten schon erste Erfahrungen mit der Nationalmannschaft sammeln. Insbesondere Krall schien die Anwesenheit Peters zu beflügeln, die 17-jährige Defensivallrounderin überzeugte auf drei verschiedenen Positionen und strahlte trotz ihres jungen Alters und der schwachen Mannschaftsleistung Ruhe und Sicherheit aus.



Unzufrieden mit der Schiri-Leistung: Theesens Trainer Andreas Brandwein (l.) wetterte nach Spielende gegen die Entscheidungen vom Unparteiischen-Gespänn. Der Vorsitzende Heinz-Werner Stork sah einen Folgefehler als mitentscheidend für die 0:4-Pleite. FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER

VfL fühlt sich benachteiligt

Fußball-Westfalenliga: Nach der zweiten Heimmiederlage mit vier Gegentoren ist der Unmut in Theesen groß. Fragwürdige Entscheidungen leiteten die Niederlage ein

Von Nicole Bentrup

Bielefeld. Als wenn eine Niederlage nicht sowieso schon schmerzen würde, so hilft meist das Gefühl, sie zumindest durch eigenes Versagen zum überwiegenden Teil selbst verschuldet zu haben. Wenn man ein Spiel allerdings nahezu ausschließlich aufgrund von mindestens fragwürdigen Entscheidungen des Unparteiischen-Gespännis verliert, dann ist Unmut und Ärger durchaus verständlich und nachvollziehbar. Und genau so erging es dem VfL Theesen am Sonntagmittag bei der klaren 0:4-Heimpleite gegen die Victoria aus Clarholz.

Nun darf und sollte nicht alles an Schiedsrichterin Jana Klaaßen festgemacht werden, gerade nicht bei einer Pleite dieser Deutlichkeit. Allerdings hatte die Unparteiische alles, aber nicht ihren besten Tag erwischt. Die Theesener Verantwortlichen haderten umso mehr damit, dass Klaaßen in mehreren möglicherweise spielentscheiden-

den Momenten schlicht falsch entschieden hatte. „Der Sieg für Clarholz geht in Ordnung, wenn auch um zwei Tore zu hoch“, urteilte Theesens Vorstandsvorsitzender Heinz-Werner Stork. 80 Prozent der Entscheidungen habe Klaaßen nach seinem Dafürhalten gegen den VfL Theesen entschieden.

„Wir haben einfach zu viele Entscheidungen kommentiert“

Stork suchte allerdings nicht nur bei Klaaßen die Fehler, er schaute auch auf die eigene Mannschaft: „Unser Problem war, dass wir dann einfach zu viele Entscheidungen kommentiert haben und so den Fokus verloren haben.“ Zudem habe dem VfL auf dem Platz die ordnende Hand gefehlt.

Theesens Trainer Andreas Brandwein war nach dem Spiel fassungslos. „Dieses Schiedsrichter-

gespänn ist einfach nicht auszuhalten“, wütete er und schüttelte auch noch Minuten nach dem Schlusspfiff mit dem Kopf. Verständlicherweise, wenn man gesehen hatte, dass Klaaßen dem VfL mindestens einen klaren Elfmeter verwehrte (Brandwein: „Das wäre möglicherweise das 1:1 gewesen, wer weiß, was dann passiert“) und zudem Clarholz einen Freistoß aufgrund eines angeblichen Rückpasses zusprach.

„Schrecklich“, meinte der Theesener Coach. Zumal der Freistoß auch noch zum 2:0 für Clarholz führte. Zu allem Überfluss sah Brandwein dann auch noch die Gelbe Karte. Kurios daran: Die Schiedsrichterin hatte den Vorfall zuvor offenbar selbst nicht entscheidend wahrgenommen, denn sie ging erst auf Hinweis des zweiten, auf der gegenüberliegenden Seite postierten Schiedsrichterassistenten zu Brandwein und verwarnete diesen anschließend. „Ich soll einen Ball auf den Platz werfen haben“, erklärte Brandwein, der sich weni-

ger über die Karte als vielmehr darüber ärgerte, dass „das Gespänn sich mit wichtigen Dingen beschäftigen solle“. Insgesamt habe die Schiedsrichterin mit ihren Assistenten den gesamten Spielverlauf auf den Kopf gestellt, wollte Andreas Brandwein schlussendlich festgehalten haben.

Auch auf der Tribüne herrschte im Lager des VfL Theesen wenig verwunderlich Unmut über die Leistung der Unparteiischen. Vorrangig darüber, dass nach der Meinung der VfL-Anhänger grundsätzlich nur gegen den VfL entschieden worden sei. Gerade beim Thema Gelbe Karten war man sich auf den Rängen einig, dass es auch für die Victoria-Kicker die ein oder andere Karte hätte geben müssen. Andere Zuschauer empfanden den Auftritt der Theesener allerdings ebenso als ziemlich blutleer: „Außer der Nase läuft heute nix.“

Nun heißt es für den VfL Theesen: Mund abputzen, weitermachen. Schon am Sonntag gastieren Alessio Giorgio und Co. in Hiltrup.

Der Kapitän geht von Bord

Fußball-Bezirksliga: Warum der Mannschaftsführer des VfR Wellensiek die Gelb-Schwarzen für ein Jahr verlässt und wohin es ihn jetzt zieht

Bielefeld (bazi). Beim VfR Wellensiek kam am Sonntag nicht nur ob der 2:4-Niederlage gegen den FSC Rheda trübe Stimmung auf. Schwerwiegender ist der Verlust des Kapitäns: Für Niklas Bölt war es das vorerst letzte Spiel für die Rottmannshofer. Er wird aufgrund seines Studiums für ein Jahr nach Barcelona gehen und steht den Gelb-Schwarzen somit ab sofort nicht mehr zur Verfügung.

„Das ist ein herber Verlust für uns. Niki hat über 14 Jahre bei Wellensiek gespielt, ist ein absoluter Leader auf und neben dem Platz“, sagt VfR-Trainer Dominik Popiolek. Nicht nur menschlich ist Bölt ein kaum ersetzbarer Abgang, auch sportlich wird er dem VfR Wellensiek sehr fehlen. „Nach dem kurzfristigen Wechsel von Rahman Fazljevici kurz vor dem Transferabschluss bricht uns nun eine weitere, wichtige Stütze der Mannschaft weg“, so der Coach.

Seit 2005 war Bölt Wellensieker, seit 2013 spielte er in der Landes- und der Bezirksliga für die erste Mannschaft, machte 126 Meisterschaftsspiele und erzielte zehn Tore. In den letzten zwei Jahren

trug er die Kapitänsbinde und ging stets vorweg. „Niklas ist für mich der wichtigste Spieler auf dem Platz. Er hat defensiv wie offensiv seine Qualitäten“, lobt Popiolek. In den letzten Jahren sei Bölt gereift. „Und er war immer unbeliebt beim Gegner, weil er so laut war auf dem Platz“, erzählt Popiolek grinsend. Von Bölt's Erfahrung und seiner Art, Fußball zu spielen, profitierten sämtliche Mitspieler. „Für mich war er mein verlängertes Arm auf dem Feld“, so der Wellensieker Trainer. Dazu ein Eigen-

gewächs – „das gibt es so kaum ein zweites Mal“, meint Popiolek.

Am Sonntag wurde es dann vor dem Spiel schon sentimental in der Schröder-Teams-Arena. Als Wellensieks erster Vorsitzender Markus Nolting die Fakten über Niklas Bölt aufzählte und dem Mann mit der Nummer sieben (sein gerahmtes VfR-Trikot mit allen Unterschriften überreichte, hatte wohl auch Bölt einen Kloß im Hals. „Er wird uns allen sehr fehlen“, sagt Dominik Popiolek, der nun sowohl einen Nachfolger für das Kapitänamt als auch einen neuen Lenker auf dem Platz finden muss. „Ich traue es durchaus dem einen oder anderen Spieler zu, aber das geht nicht von heute auf morgen. In eine solche Rolle muss man hineinwachsen, das kann dauern“, ist sich Popiolek sicher.

Stand heute hat Popiolek 17 Feldspieler, mit denen er die Saison bestreiten muss. Franz Klose wird noch bis zum Winter fehlen, da er ein sechsmonatiges Praktikum im bayrischen Herzogenaurach bei einem dort angesiedelten Sportartikelhersteller absolviert.



Abgang beim VfR: Niklas Bölt zieht es in die Ferne. FOTO: NICOLE BENTRUP

Bielefelder Erfolge

Bielefeld (cwk). Der Stukenbrocker Citylauf brachte zwei Bielefelder Gesamtsiege. Ein schneller M-50-Senior, der nicht vereinsgebundene Oliver Heddergott, übertraf im 10-Kilometer-Hauptrennen, als er mit persönlicher Bestzeit von 35:47 Minuten den Routinier und früheren Hermannslaufsieger Ingmar Lundström (M 45, 35:58) auf den 2. Platz verwies. Klassenbesten in der M 65 wurde Ulrich Nikulla (TSVE, 44:00).

Den 5-Kilometer-Lauf dominierte in 16:40 Minuten Nils Brand von der TuS Eintracht, der das Ziel mit 40 Sekunden Vorsprung erreichte und sich ganz nebenbei auch über seine erste Zeit unter 17 Minuten freute.

Kurz notiert

Doppelkopfrunde
Am Freitag, 20. September, lädt der SV Ubbedissen alle Interessierten zum Doppelkopfabend ein. Los geht es 19.30 Uhr im Vereinsraum der Turnhalle Ubbedissen. Anmeldung erforderlich unter vs1@sv-ubbedissen.de oder per Tel. 0173/7109168 (nach 17 Uhr).



Verzockt: Markus Wuckel, Trainer der DSC-Frauen. FOTO: ANDREAS ZOBE

Clubmeisterschaft mit Spannung bis zum Finale

Golf: Der GC Ravensberger Land hat seine Besten in mehreren Altersklassen ermittelt

Bielefeld. Das Wetter spielte mit und der Platz war in perfektem Zustand. 110 Golfer und Golferinnen gingen in Enger an den Start und spielten um den Titel des Clubmeisters im Golfclub Ravensberg. Neu war in diesem Jahr, dass bei den Senioren neben der Altersklasse 50 auch in den Altersklassen 65 und 75 gestartet wurde.

Bei der Seniorenaltersklasse 75 wurde Peter Mader mit insgesamt 184 Schlägen erster Clubmeister der Altersklasse 75 und erhielt so einen Platz in den Annalen der Clubgeschichte. Nur einen Schlag mehr benötigte Horst Lohmann. Auf Platz drei spielten sich mit 191 Schlägen Norbert Friedrich und Dieter Kiel. In der Altersklasse 65 gab es am zweiten Spieltag keinen Wechsel mehr an der Spitze. Patrice Fagard spielte sich souverän mit 182 Schlägen auf das höchste Podest. Manfred Hüllermeier belegte mit 194 Schlägen den zweiten Platz. Dritter wurde Wilfried Meier mit 197 Schlägen.

Bei den Senioren AK 50 gab es Spannung bis zum letzten Loch. Am zweiten Spieltag ging der amtierende Vereinsmeister Uwe Jaekel mit einem Schlag Vorsprung vor Bogdan Sloboda an den Start. Über 100 Zuschauer sahen, wie Jaekel das letzte Loch nur mit sieben

Schlägen erreichte, während sich Sloboda mit einem sicheren Par und 171 Schlägen den Titel des Clubmeisters sicherte. Jerzy Topolski brachte mit einer 84er Runde nicht nur das beste Ergebnis an diesem Tag nach Hause, sondern erreichte mit 174 Gesamtschlägen mit einem Schlag vor Jaekel sogar noch den zweiten Platz.

Bei den Seniorinnen ließ die amtierende Clubmeisterin Christine Masur keine Zweifel aufkommen. Nach zwei gespielten Runden konnte sie sich mit 171 Schlägen wieder Clubmeisterin der Seniorinnen nennen. Mit 187 Schlägen erkämpfte sich Ilse Fagard vor Ulrike Hollmann mit 192 Schlägen den zweiten Platz.

In der Hauptklasse der Damen holte Marie Nagel mit 246 Schlägen in drei Runden souverän den Titel der Clubmeisterin. Birgit Erning holte sich mit 270 Schlägen den zweiten Platz vor Ina Eltner und Monika Stapel, die sich mit 285 Schlägen Platz 3 teilten. Bei den Herren verteidigte der amtierende Meister Bodo Ermshaus mit 228 Schlägen souverän den Titel. Dominik Sloboda erspielte sich mit 238 Gesamtschlägen den zweiten Platz. Brian Seelmeyer durfte sich mit 256 Schlägen über den dritten Platz freuen.



Das sind die Sieger: Clubpräsident Edwin Kieltyka (r.) ehrte die Clubmeister Patrice Fagard (v.l.), Bogdan Sloboda, Christine Masur, Jarno Hartmann, Marie Nagel, Peter Mader und Bodo Ermshaus. FOTO: GC RAVENSBURG